Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 5

Artikel: Begegnung mit ... Ursula Hauser : rastlose Rebellin
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078682

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserangebot:

Ursula Hauser: «Die Rebellin. Ein Leben für Frieden und Gerechtigkeit», geschrieben von Tanja Polli. Wörterseh Verlag, Gockhausen 2015, 204 Seiten, ca. CHF 39.–

Spezialangebot für Zeitlupe-Leserinnen und -Leser:
CHF 29.90 (inkl. Porto und Verpackung). Bestellungen direkt beim Wörterseh Verlag, per Telefon 044 368 33 68 oder per Mail leserangebot@woerterseh.ch
Bitte mit Codewort Zeitlupe.

Rastlose Rebellin

Wenn Ursula Hauser, 69, nach Zürich kommt, besucht sie immer das Restaurant Molina am Limmatquai. Im einstigen Café Select wendete sich ihr Leben vor einem knappen halben Jahrhundert zum Guten; dort wurde aus der ratlosen jungen Frau die leidenschaftliche Kämpferin für Gerechtigkeit und Frieden. Ursula Hausers dunkelblaue Augen blitzen, wenn sie in ihrer kleinen Kilchberger Wohnung von damals erzählt: Ein älterer Zürcher Künstler namens Manoli müsse ihr angesehen haben, dass sie an einem Tiefpunkt angelangt war. «Sie brauchen Hilfe», habe er gesagt und ihr die Adressen von drei möglichen Psychotherapeuten in die Hand gedrückt.

Ursula Hauser war damals 22-jährig und hatte eine traumatische Abtreibung hinter sich. Die Beziehung zu ihrer Jugendliebe war zerbrochen, in ihrer traditionell bürgerlichen Familie fand sie ihren Platz nicht mehr. Die junge Frau wusste nicht, wozu ihr Leben noch gut sein sollte. Sie griff nach dem Zettel; sie kannte keinen der Namen. Trotzdem telefonierte sie an die erste Adresse und liess sich bei Goldy Parin auf eine Psychoanalyse ein. Die Psychoanalyse begleitete Ursula Hauser fortan durch ihr Leben. Sie studierte Psychologie und spezialisierte sich auf Psychodrama, eine Form der Gruppentherapie: «Im Psychodrama können traumatische Erinnerungen in kreative Lebenskraft umgewandelt werden.»

Als Psychodramatikerin engagierte sich Ursula Hauser in Praxen und Projekten im In- und Ausland. Immer verband sie ihre politisch-feministische Überzeugung mit psychoanalytischem Denken. In Südamerika übernahm sie das Gedankengut des Pädagogen Paulo Freire und des Theatermanns Augusto Boal. Als 1979 die Revolution in Nicaragua gelang und der Somoza-Clan gestürzt wurde, flog sie in die Hauptstadt Managua. Sie wollte mithelfen, wenn eine neue Gesellschaft aufgebaut wurde. Zwei Jahre lang arbeitete sie im Auftrag des sandinistischen Gesundheitsministeriums mit Sozialarbeiterinnen und Krankenschwestern, die ihrerseits den Menschen auf dem Land helfen sollten, die traumatischen Erlebnisse während der Diktatur aufzuarbeiten.

Schliesslich blieb Ursula Hauser in Südamerika hängen. Sie lernte Antonio kennen, ihre grosse Liebe, ihren «schönen Mann» – ein radikal denkender Ingenieur aus Uruguay, Revolutionär, Weggefährte von Che Guevara. In Uruguay hatte er sich den Tupamaros angeschlossen, der revolutionären Guerillabewegung, die das etablierte Regime bekämpfte. Antonio war im Gefängnis gewesen, wurde gefoltert, des Landes verwiesen. Ursula Hauser fand in ihm einen Seelenverwandten, einen Partner, mit dem sie ihre Ideale teilen konnte. Das Paar heiratete und zog Mitte der 1980er-Jahre nach Costa Rica.

Keine Sekunde zögert Ursula Hauser, von ihrem schlimmsten Erlebnis zu erzählen. 1996 starb Antonio an einem Herzinfarkt. «Wie einen Felsbrocken, der wegbricht», habe sie seinen Tod erfahren. Die 16 Jahre mit ihm kamen ihr vor wie ihr ganzes Leben, so intensiv und dicht waren sie. Ursula Hauser fühlte sich allein, traurig, verloren. Bis sie eines Morgens ein Käuzchen auf der Wäschestange vor ihrer Stadtwohnung sah, einen Cucusito. Für sie war es ein Zeichen von Antonio, dass er da war und ihr Mut machte; hatte der Cucusito für sie doch eine besondere Bedeutung gehabt: Kleine Notizzettel an seine Frau hatte Antonio all die Jahre hindurch mit einem Käuzchen verziert.

Vor vier Jahren hatte Ursula Hauser einen weiteren Traum, der ihr Leben veränderte: Sie befand sich auf einem kleinen Holzboot in einer Umgebung, die sie an Kuba erinnerte, und war bereit zum Tiefseetauchen. Eben wollte sie sich ins Wasser fallen lassen, als Antonio vor ihr stand und rief: «Halt! Wie geht es mit der Forschungsarbeit in Uruguay voran?» Da war ihr klar: Sie musste nach Uruguay, in die Heimat ihres Mannes, wohin er so gerne zurückgekehrt wäre. Mit einem Team ist sie seither an der Universität von Montevideo mit der Aufarbeitung der Spuren der Diktatur in dritter Generation beschäftigt: «Das Geschehene muss ins Bewusstsein geholt, durchgearbeitet und ausgesprochen werden – erst dann tut es nicht mehr weh und wird Versöhnung möglich.»

Etwa alle drei Monate kommt Ursula Hauser in die Schweiz und bezieht die kleine Wohnung in der Alterssiedlung, wo ihre 99-jährige Mutter wohnt. Dort zeigt sie auch eines ihrer Lieblingsbilder, aufgenommen 1963: Antonio neben seinem Freund und Gefährten Che Guevara. Im Kleinen versuche sie, ihren Auftrag weiterzuführen und wo immer möglich Unterdrückten eine Stimme zu geben. So arbeitet sie für die Organisation Medico International Schweiz mit Frauen in Palästina. Vor Kurzem ging sie mit Studierenden aus Wien für drei Wochen in den Regenwald von Costa Rica, um sich mit dem indigenen Volk der Bribri über die Macht der Träume auszutauschen. «Diese Arbeit wird das Vermächtnis des kleinen Volkes sein, das um seinen Untergang weiss», sagt Ursula Hauser.

Das Pendeln zwischen der Schweiz, Costa Rica und Montevideo macht ihr nichts aus; sie ist dankbar für ihre gute Gesundheit. Und für die Energie und Kraft, die sie bekommt: «Aus meiner Arbeit und von den Menschen, die so viel weniger haben als ich und mir trotzdem so viel geben können.» **Usch Vollenwyder**

www.fundacionursulahauser.org
www.medicointernationalschweiz.ch

Ursula Hauser ist eine leidenschaftliche Kämpferin für Frieden und Gerechtigkeit. Bis heute ist sie ihren politischen Idealen treu geblieben. Als Psychodramatikerin gibt sie den Unterdrückten eine Stimme.

Bild: Sonja Ruckstuhl